

*purea* x *triandra*, *S. alba* x *triandra*, *S. alba* x *fragilis*, *S. triandra* x *viminalis*.  
Die Revision der Weiden verdanke ich Herrn Kustos W. LEMKE, Universität Jena.

### Die Dünenstinkmorchel (*Phallus hadriani* [Vent.] Pers.)

Fritz Marquardt, Darmstadt-Eberstadt

Im Spätsommer 1935 wurde der Verfasser erstmals auf eine besondere Stinkmorchel aufmerksam, die im Gegensatz zu den üblichen Vertretern dieser Gattung nicht im dichten Schatten, sondern  $\pm$  freistehend am Waldrand oder auf Feldern anzutreffen war. An den auf einem Roggenacker bei Malchen (am Kinderheim) gefundenen Exemplaren fiel weiterhin auf, daß sie nicht, wie üblich, aas-, sondern mehr chlorähnlichen Geruch ausströmten und daß sich schon schwachgedrückte Stellen, besonders auffällig an Hexeneiern, violett verfärbten.

Der damalige Leiter des Mykologischen Instituts der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, Herr Direktor KALLENBACH, Darmstadt, bestimmte diese Art als *Phallus hadriani* (VENT.) PERS. (Dünenstinkmorchel). Nach KALLENBACH ist das Dünengebiet an der Bergstraße zwischen Eberstadt und Seeheim der einzige bekannte Fundort Süddeutschlands. Sonst kommt der Pilz nur noch auf den Nehrungsdünen der Ostseeküste vor.

In den folgenden Jahren wurde vom Verfasser die Dünenstinkmorchel, die bei uns kalkhaltige Flugsande bevorzugt, fast regelmäßig jährlich im Spätsommer oder Herbst, meist vereinzelt, angetroffen; gelegentlich sogar in Vorgärten der Frankensteiner Straße in Darmstadt-Eberstadt.

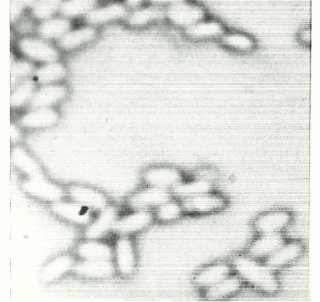
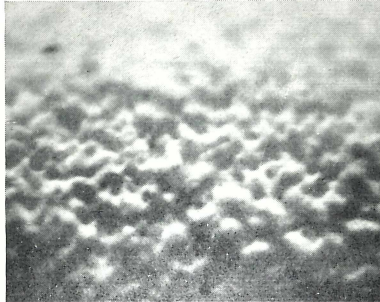
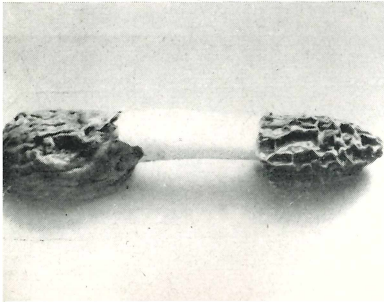
Am 2. November 1959 wurde eine neue Fundstelle an der Straße Darmstadt—Eschollbrücken etwa 50 m westlich der Straße, ungefähr 20 m nördlich des Sandbaches, auf einem frisch bestellten Roggenacker mit mehreren Exemplaren von *Phallus hadriani* (VENT.) PERS. festgestellt. Ein Fruchtkörper, der etwa 1 m abseits der übrigen Gruppe stand, war bereits verfallen, ein weiterer war vollentwickelt. Ein im Aufbrechen befindliches Hexenei, das die Nacht über bei geringem Frost im Freien lag, war bis zum nächsten Morgen schon etwa 5 cm ausgewachsen. (Abb. von links nach rechts)

Abb. 1 Dünen-Stinkmorchel *Phallus hadriani* (VENT.) PERS.

Man beachte die gegenüber *Pb. impudicus* sehr viel ausgeprägtere Netzstruktur des „Hütchens“ d. h. morphologisch der Manschette. In den Gruben zwischen den Netzwänden befindet sich die stark riechende, schleimige Sporenmasse (= Gleba).

Abb. 2 Erst bei vergrößerter Betrachtung kommt die zarte Kammerung des weißen Stieles zum Vorschein.

Abb. 3 Wie alle Stinkmorcheln zeichnet sich auch *Phallus hadriani* durch sehr kleine Sporen aus (3-5 My lang). Aufn. M. TRENTPOHL



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Marquardt Fritz

Artikel/Article: [Die Dünenstinkmorchel \(\*Phallus hadriani\* \[Vent.\] Pers.\) 20](#)